

Sexualisierte Übergriffe durch Kinder und Jugendliche – eine Herausforderung (nicht nur) für die Jugendhilfe

Helmut Maier

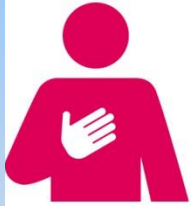
Stadtjugendamt Erlangen

Praxis Impulse

Fachvortrag in Hanau

2. Juli 2020

Achtung



BAG | Arbeit mit Kindern, Jugendlichen
& jungen Erwachsenen mit sexualisiert
grenzverletzendem Verhalten | **KJSGV**

www.bag-kjsgv.de

Überblick

- Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- Täterstrategien und Dynamiken
- Differenzierungen und Ursachen
- Kleine Interaktion
- Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister
- Arbeit mit sexualisiert übergriffigen Kindern und Jugendlichen und deren Familien

Arbeit mit sexualisiert übergriffigen Kindern und Jugendlichen und deren Familien?

Zum Schutz der von sexualisierter Gewalt
betroffenen Kinder und Jugendlichen

und

um nicht nur Begrenzung, sondern auch Hilfe für
die sexualisierte Gewalt ausübenden Kinder und
Jugendlichen leisten zu können, damit diese
zukünftig keine sexualisierten Übergriffe mehr
begehen

Begriffe und Aufgaben

- In der Praxis „sexualisierter Übergriff“ > um bei (vermuteter) sexualisierter Gewalt durch junge Menschen das Thema und die Sorgen um ein (möglicherweise) betroffenes Kind besprechbar zu machen
- „Verdacht“ – „Vermutung“ / „Opfer“ – „Täter“
- Aufgabe der Jugendhilfe: Hilfe und Schutz
- Aufgabe der Polizei und Justiz: strafrechtliche Bewertung
- Strafmündig mit 14 Jahren > auch bei über 14-Jährigen steht Beendigung und Rückfallprävention im Vordergrund

Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

...ein paar Zahlen und Hintergründe

Sexualisierte Gewalt an Kindern

(vgl. Bange & Deegener, 1996)

Sexualisierte Gewalt an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wesentlich zustimmen kann. Der Täter/die Täterin nützt seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um seine/ihre eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

> Bei Kindern unter 14 Jahren wird davon ausgegangen, dass sie sexuellen Handlungen nicht wesentlich zustimmen können.

Beziehungen TäterInnen – Opfer

(vgl. Deegener, 2010)

- TäterInnen aus der Familie: ca. 25 %
- TäterInnen aus dem sozialen Umfeld der Familie: ca. 50 % (Freundeskreis der Familie, Nachbarschaft, weitläufige Verwandtschaft, Schule, Vereine, andere Institutionen)
- Ca. 25 % der TäterInnen sind den Opfern unbekannt (z.B. Exhibitionisten)
- Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche geschieht in allen sozialen Schichten und überall dort, wo Kinder leben, betreut, erzogen und gepflegt werden, in privaten und in professionellen Kontexten.

Geschlecht und Alter der Täter und Täterinnen (vgl. Enders, 2012)

- 80 – 90 % der Täter sind männlich
- 20 – 40 % der männlichen Täter bei sexuellem Missbrauch sind pädophil
- Etwa 2/3 der Täter sind Erwachsene ab 21 Jahre
- Etwa 1/3 der Täter sind jünger als 21 Jahre und selbst noch Kinder, Jugendliche oder Heranwachsende
- Über 50 % der erwachsenen Täter bei sexuellem Missbrauch zeigten vor dem 18. Lebensjahr sexuell deviante Aktivitäten

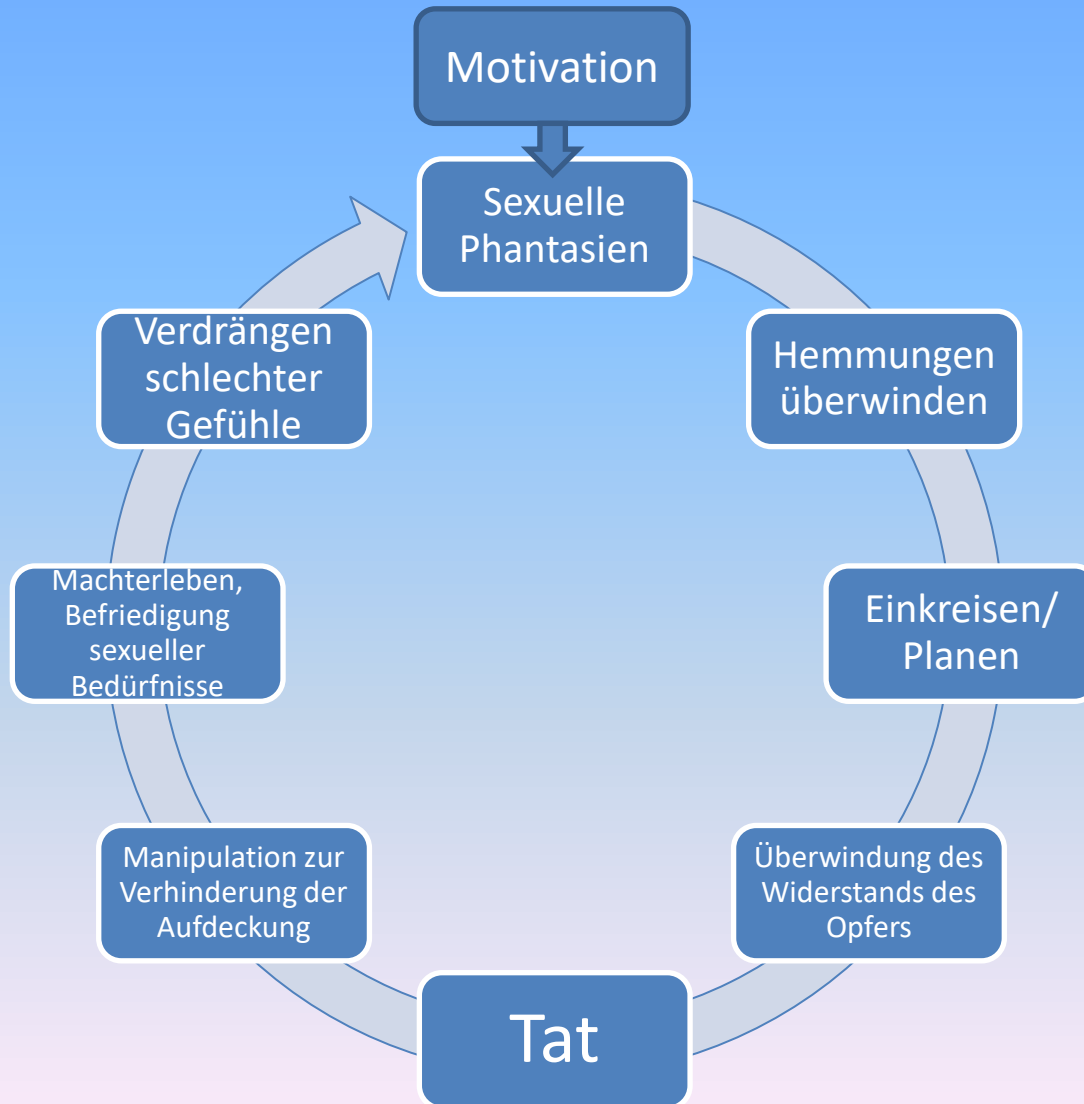
Täterstrategien, Misshandlungs- kreislauf und Dynamiken bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder

Täterstrategien

- Sexualisierte Gewalt gegen Kinder geschieht in der Regel nicht zufällig
- Gezielte Planung und Auswahl des Opfers soll Aufdeckung verhindern
- Manipulation des Opfers und des (schützenden) Umfelds
- Wiederholungszwang und (tlw. zunehmende) Gewalt
- Geheimhaltungsdruck auf das Opfer

Misshandlungskreislauf

(vgl. Schweinsberg, 2018)



Psychodynamik des Opfers

(Gründer & Stemmer-Lück, 2013)

- Sexualisierte Gewalt übersteigt die psychischen Bewältigungsmöglichkeiten des Kindes
 - Abwehr- und Bewältigungsmechanismen, z.B.
 - Introjektion > von Schuld- und Schamgefühlen
 - Spaltung > Trennung negativer und positiver Erfahrungen
 - Dissoziation > Abkapseln des traumatischen Erlebens
 - Verleugnung > schützt vor psychischem Schmerz
- > In der Misshandlungssituation sind die Abwehrmechanismen funktional, danach jedoch dysfunktional

Psychodynamik des Täters

(Gründer & Stemmer-Lück, 2013)

- Kognitive Verzerrungen und Fehlinterpretationen unterstützen die Verleugnung, z.B.
„Es hat dem Kind nicht geschadet, denn es hat sich später ganz normal verhalten“
- Verleugnung kann Ausdruck von Schuld- und Schamgefühlen sein
- Leugnung der Schwierigkeiten, das eigene Misshandlungsmuster und die eigenen Einstellungen zur sexualisierten Gewalt zu ändern

Dynamik in der Familie/im Helfer*system

(Gründer & Stemmer-Lück, 2013)

- Abwehr- und Bewältigungsmechanismen wirken sowohl in der Familie als auch bei Fachkräften
- Spaltung als Abwehrmechanismus
> glauben-nicht glauben, für den Täter-für das Opfer, ...
- Bagatellisierung bis Leugnung
- Tabuisierung: „es kann nicht sein, was nicht sein darf“
- Sprachlosigkeit, auch bei den Erwachsenen
- Ängste und Verdrängung: „Was wären die notwendigen Konsequenzen, wenn es stimmen würde...?“

Sexualisierte Übergriffe durch Kinder und Jugendliche

...ein paar Differenzierungen

Kindliche Sexualität

(vgl. Freund & Riedel-Breidenstein, 2006)

- Menschen, also auch Kinder, sind sexuelle Wesen
- Sexualität ist menschliches Grundbedürfnis
- Kindliche Sexualität u.a. gekennzeichnet durch Neugierde und Selbstbezogenheit
- Genitale Sexualität und sexuelle Beziehungsebene ist ein zentraler Aspekt von Sexualität im Erwachsenenalter

Doktorspiele

(Enders, 2012)

Doktorspiele werden unter Mädchen und Jungen gleichen Alters oder Entwicklungsstandes (max. zwei Jahre Altersunterschied) gespielt. Es sind gleichberechtigte und gegenseitige Spiele. Die Initiative geht nicht nur von einem Kind aus und kein Kind ordnet sich einem anderen unter (Alter: die meisten 3-4 jährigen, Kinder im Grundschulalter zunehmend weniger).

Sexuelle Übergriffe durch Kinder

(Freund & Riedel-Breidenstein, 2006)

Sexuelle Handlungen werden durch das übergriffige Kind erzwungen bzw. das betroffene Kind duldet sie unfreiwillig oder beteiligt sich unfreiwillig daran. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperlicher Gewalt Druck ausgeübt wird.

Sexualisierte Gewalt durch gleichaltrige Jugendliche

(Allroggen, 2014)

Jede Form des ungewollten sexuellen Kontakts, der durch gewalttätige oder nicht-gewalttätige Mittel erreicht wird. Sexualisierte Gewalt kann dabei sowohl relativ milde Übergriffe (z.B. Küssen oder Berühren) als auch schwere Übergriffe (z.B. Vergewaltigung) umfassen. Die Mittel, die eingesetzt werden, um einen ungewollten sexuellen Kontakt herzustellen, reichen von verbalem Druck bis hin zu körperlicher Gewalt.

Differenzierungen

(vgl. Allroggen, 2014)

- Peer Offender: sexualisiert übergriffige Jugendliche, deren Opfer überwiegend Gleichaltrige sind
- Child Offender: sexualisiert übergriffige Jugendliche, deren Opfer deutlich jünger sind
- Hands-off-Taten umfassen Handlungen ohne Körperkontakt (z.B. Exhibitionismus, Konsum von Missbrauchsabbildungen)
- Hands-on-Taten umfassen Handlungen mit Körperkontakt (z.B. Vergewaltigung)

Sexuelles/sexualisiertes Verhalten von Kindern/Jugendlichen

(Ryan, 2000 zit. in Mosser, 2012)

- Entwicklungsgemäßes normales sexuelles Verhalten (z.B. Doktorspiele bei Kindern im Vorschulalter)
- Eine erwachsene Reaktion auf das Verhalten erscheint notwendig (z.B. sexuell explizite Sprache)
- Eine Korrektur des Verhaltens erscheint notwendig (z.B. ohne Erlaubnis Körper oder Genitalien anderer berühren)
- Prinzipiell problematisches Verhalten, das eine entsprechend regelhafte Intervention erfordert (z.B. ein (anderes) Kind anal, vaginal o. oral penetriert wird)

Ursachen für sexualisiert übergriffiges Verhalten von Jugendlichen und Kindern gegenüber Kindern

Ursachen

(vgl. Enders, 2012)

- Individuelle problematische (Ohnmachts-) Erfahrungen: z.B. Körperliche Gewalt, (emotionale) Misshandlung, (emotionale) Vernachlässigung, Zeugenschaft von Partnerschaftsgewalt, sexualisierte Gewalt, keine sicheren Bindungserfahrungen, ...
> viele Risiko-, fehlende Schutzfaktoren
- Traditionell männliche Sozialisation
> widerspricht erlebten Ohnmachts- und Schwächeerfahrungen
- Durch (sexualisierte) Gewalt kann das brüchige Selbstbewusstsein wieder hergestellt werden

Ursachen

(vgl. Enders, 2012)

- Ausgrenzung aus der Gleichaltrigengruppe
> tw. Kontakt zu deutlich jüngeren Kindern
- Sexualisierte Gewalt zur Befriedigung nicht-sexueller Bedürfnisse auf Kosten eines anderen Menschen
- Sexuelle Erregung zur Selbstverstärkung
> am Anfang oft keine primäre sexuelle Motivation
- Abweichende Phantasien und verzerrte Denkmuster können sich entwickeln

Und wer sieht die Mädchen?

- Je jünger die Kinder mit sexuell auffälligem Verhalten sind, desto höher ist der Mädchenanteil (Erhebung Vorschulkinder: 65 % Mädchen)
- relativ hoher Mädchenanteil bei sexualisiert übergriffigen Kindern u. Jugendlichen im Schul- (ca. 20 %) und Heimkontext (33 %) (vgl. Mosser, 2012)
- Birgit Ogieniewski (2012): „*Mädchen können all das tun, was auch sexuell übergriffige Jungen tun, und es ist auch in den Auswirkungen genau so schlimm.*“

Bitte beachten...

- „Vom-Opfer-sexualisierter-Gewalt-zum-Täter-sexualisierter Gewalt“ stimmt so nicht!
- Dirk Bange (2011) : *„Bei sexuell missbrauchten Jungen gleich darauf zu schießen, ob sie Täter werden, verstellt den Blick auf ihr Opfersein.“*
- Mädchen werden häufiger Opfer, aber seltener Täterinnen
- Selbst erlebte sexualisierte Gewalt ist ein Risikofaktor

Bitte bedenken...

„Tritt nun eine sexuelle Grenzverletzung bei Minderjährigen auch nur geringfügiger Art auf, so schreckt das Umfeld meist panikartig auf und lässt die Kirchenglocken Alarm läuten, während die anderweitigen ebenfalls äußerst gravierenden Störungen des Erlebens und Verhaltens häufig jahrelang nur mit einem leisen Bimmeln begleitet wurden.“

(Deegener, 2010)

„Muss ich erst Täter sein, um Hilfe zu bekommen?“

(Hölscher, 2018)

Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister

Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister

(vgl. Klees, 2008; Klees u. Kettritz, 2018)

- Annahme: Häufigste innerfamiliäre Konstellation von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
- Überforderte bzw. abwesende Eltern
> fehlende Unterstützungs- und Kontrollfunktion durch Eltern
- Sexualisierte und/oder Sexualität tabuisierende Familienatmosphäre
- Tlw. transgenerationale Dynamik von (sexualisierter) Gewalt

Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister

(vgl. Klees, 2008; Klees u. Kettritz, 2018)

- Konflikte bis Partnerschaftsgewalt auf der Paarebene
- Tlw. hohe Kinderzahl
- Patriarchale Familienstruktur
 - > z.B. ältester Sohn bekommt Elternautorität übertragen
- (gefühlte) Bevorzugung eines Geschwisterkindes
- Übergriffiges Geschwister hat eigene Erfahrungen von Misshandlung und Vernachlässigung > Bindungsunsicherheit

Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister

(vgl. Klees, 2008; Klees u. Kettritz, 2018)

- Sexualisierte Gewalt als dysfunktionale Coping-Strategie > Gefühle von Minderwertigkeit und Wut werden kompensiert
- Bei Mädchen: häufig Reinszenierungen selbst erlebter sexueller Traumatisierungen
- Defizitäre Empathiefähigkeit
> Bedürfnis des betroffenen Kindes nach Unversehrtheit wird nicht berücksichtigt
- Befriedigung von Machtbedürfnissen
> um aus der eigenen Ohnmacht raus zu kommen

Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister

(vgl. Klees, 2008; Klees u. Kettritz, 2018)

- Strategisches Vorgehen
 - > geplant und geheim, um Aufdeckung zu verhindern
- Ritualisiert (z.B. Spielsituation, Vater-Mutter-Kind)
 - > von Belohnen und Überreden bis massiver Gewalteininsatz
- Sich steigernde bis sehr starke „Intensität“
- Wiederholungszwang und Chronifizierung
- Hohe Übergriffszahlen, tlw. mehrere Betroffene
 - > innerfamiliäre Verfügbarkeit, Kenntnis familiärer Strukturen

Sexualisierte Übergriffe durch Geschwister

(vgl. Klees, 2008; Klees u. Kettritz, 2018)

- Tabuisiert und tlw. verharmlost
 - > Eltern schweigen, Fachleute haben Angst, das sexualisiert übergriffige Geschwister verantwortlich zu machen
- Eltern haben nach Hinweisen nicht nachhaltig zur Beendigung der sexualisierten Übergriffe interveniert
 - > Verstrickung in die komplexe Dynamik
- Aufdeckung oft außerhalb der Familie!
- Verleugnung nach Aufdeckung
 - > tlw. auch durch Eltern

Folgen für das betroffene Geschwister

- Das betroffene Kind befindet sich innerhalb der Familie in der schwächsten Position
- Tlw. fehlende Realitätsanerkennung der sexualisierten Übergriffe durch die Eltern
- Ambivalenz gegenüber dem übergriffigen Geschwister
- Schuldgefühle > „Ich habe die Familie zerstört“ und/oder „Du hast die Familie zerstört“
- Biografische Langzeitfolgen

Herausforderungen für die Arbeit mit Familien bei sexualisierter Gewalt durch Geschwister

- Die Eltern sind die Eltern von beiden Kindern, sowohl von dem von sexualisierter Gewalt betroffenen als auch von dem sexualisierte Gewalt ausübenden Kind/Jugendlichen!
- Können das betroffene Geschwisterkind und das übergriffige Geschwister nach Bekanntwerden der sexuellen Übergriffe weiter zusammen in der Familie wohnen?

Dynamik innerhalb der Familie

- Umgang mit Abwehr- und Bewältigungsmechanismen beeinflusst, wie Schutz und Hilfe für die – betroffenen wie übergriffigen – Geschwister geleistet werden können
- Eltern können Realität der sexualisierten Übergriffe zu Lasten des betroffenen Geschwisterkindes tlw. nicht (stabil) anerkennen
- Eltern verhalten sich tlw. ambivalent gegenüber dem übergriffigen Geschwister > zwischen Ablehnung des übergriffigen Kindes/Jugendlichen und Bagatellisierung der sexualisierten Übergriffe

Innerfamiliäre sexualisierte Gewalt durch Geschwister ist bis heute ein nahezu unangestastetes Tabuthema in Deutschland. Täglich arbeiten jedoch viele Fachkräfte aus Pädagogik und Therapie mit Jungen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt an Geschwistern ausgeübt haben oder mit den von sexualisierter Gewalt betroffenen Geschwistern und deren Familien. In diesem Praxishandbuch tragen ExpertInnen aus Praxis und Wissenschaft erstmalig ihre vielfältigen Erfahrungen aus der Arbeit mit den sexualisiert übergriffigen Jungen und Mädchen zusammen.

Auf der Basis aktueller internationaler Forschungsergebnisse und z.T. jahrzehntelanger Praxiserfahrungen werden u.a. folgende Themen diskutiert:

- Tabuisierung,
- Differenzierung Doktorspiel und sexualisierter Übergriff,
- kritische Auseinandersetzung mit einem Schuldverständnis als Voraussetzung für die Hilfestellung,
- Häufigkeit,
- Funktionen des Leugnens und der Scham,
- Therapie im Zwangskontext,
- systemische Bedeutung innerfamiliärer sexualisierter Gewalt,
- Kooperation zwischen Opferberatungsstellen und Einrichtungen, die mit sexualisiert übergriffigen Kindern/Jugendlichen arbeiten,
- Kooperation Pädagogik und Therapie,
- Bedürfnisse Betroffener,
- Rolle des Jugendamtes und gelingende interdisziplinäre Kooperation,
- Zugangswege ins Hilfesystem: Ausübung sexualisierter Gewalt, um selbst (endlich) Hilfe zu bekommen?
- Bedeutung Traumapädagogik/-therapie,
- Biografiearbeit,
- Deliktarbeit,
- pädagogische Handlungsansätze,
- Sexualpädagogik,
- Besonderheiten in der Arbeit mit Mädchen, die sexualisierte Gewalt an Geschwistern ausüben,
- Rückführung,
- Sicherheit und Rückfallprophylaxe,
- Elternarbeit.

Das Buch richtet sich an (werdende) Fachkräfte aus den Bereichen Pädagogik und Therapie sowie an Interessierte, die durch ihre Kenntnis der Problematik zu einer Enttabuisierung sexualisierter Gewalt durch Geschwister beitragen möchten.

ISBN 978-3-95853-342-4
eBook: ISBN 978-3-95853-343-1 (www.ciando.com)
www.pabst-publishers.de - www.psychologie-aktuell.com



Esther Klees, Torsten Ketrirtz (Hrsg.) · Sexualisierte Gewalt durch Geschwister


Esther Klees, Torsten Ketrirtz (Hrsg.)

Sexualisierte Gewalt durch Geschwister

Praxishandbuch

für die pädagogische und psychologisch-psychiatrische Arbeit mit sexualisiert übergriffigen Kindern/Jugendlichen



 PABST

Arbeit mit sexualisiert übergriffigen Kindern und Jugendlichen und deren Familien

Vermuteter sexualisierter Übergriff?

- Trotz Handlungsdruck: Ruhe bewahren!
- Keine schnellen plausible Erklärungen und Bewertungen, diese erschweren und verhindern Aufdeckung und Klärung!!!
- Unterstützung holen (Team, Leitung, Fachberatung, ...)
- Aufgrund der Dynamiken bei sexualisierter Gewalt weiteres Vorgehen planen, damit betroffene Kinder nicht nur kurzfristig, sondern nachhaltig vor weiterer sexualisierter Gewalt geschützt werden

Jugendhilferechtlicher Rahmen

- Gefährdung des betroffenen **und** des sexualisiert übergriffigen jungen Menschen
- § 8 a SGB VIII – Schutzauftrag der Jugendhilfe bei Kindeswohlgefährdung
- § 4 KKG – Beratung und Übermittlung von Informationen durch Berufsheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung
- Hilfe zur Erziehung (§§ 27 ff. SGB VIII), auch zur Abwendung der Gefährdung

Kindeswohlgefährdung

- Hochkomplexes Konfliktgeschehen, bei dem die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen nicht ausreichend beachtet und geschützt werden
- Kindeswohlgefährdung kann nicht einfach objektivierbar und beobachterunabhängig von außen wahrgenommen und diagnostiziert werden
- Es bedarf einer multiperspektivischen Problemkonstruktion aller Beteiligten aus dem Familien- und Helfer*system

Arbeit mit den Eltern

- Das Verhalten des sexualisiert übergriffigen Kindes/Jugendlichen kann nicht isoliert, sondern nur mit Blick auf die familiären und biografischen Muster verstanden werden
- Bei sexualisierten Übergriffen durch Geschwister: Coping-Strategie innerhalb dysfunktionaler Familienstrukturen > Erforschung mit den Eltern
- Beratungs- und Hilfeprozess mit den Eltern, damit diese Hilfe und Schutz für ihr Kind/ihre Kinder verantworten können

Konfrontations- und Motivationsgespräche

mit dem sexualisiert übergriffigen Kind/Jugendlichen

- um Klarheit über Ausmaß, Muster, Dynamik und Dauer der sexuellen Übergriffe zu erhalten
> „Spitze des Eisbergs“
- um die Verantwortung des übergriffigen jungen Menschen für die sexualisierten Übergriffe deutlich zu machen
- damit seine/ihre Eltern verstehen können, was er/sie getan hat und die Konsequenzen für ihn/sie mittragen können
- zur Motivierung für (deliktorientierte) Hilfe

Gesprächsrahmung

- Wer legitimiert die Gespräche?
- Wer nimmt teil, wer nicht (Eltern und betroffenes Kind nie!)
- Wenn möglich mit zweiter Fachkraft (aus der Einrichtung, Sozialpädagogische Familienhilfe,...)
- So viele Gespräche wie notwendig > Klärungsprozess
- Dokumentation der Gespräche

Haltung

- In Kontakt und Beziehung mit dem jungen Menschen gehen > Vertrauen aufbauen
- Ja zur Person (Wertschätzung)
- Nein zur Tat (Bewertung)
- „Du weißt, dass ich weiß, was Du weißt“
- Sog. professionelles Misstrauen
- Den sexualisierten Übergriff zugeben als Chance, ihm/ihr helfen zu können, zukünftig keine weiteren Übergriffe mehr zu begehen

Einbezug von Eltern und Fachkräften

- Offenlegungsgespräche mit Eltern und dem sexualisiert übergriffen jungen Menschen
- Informationen und Unterstützung für Eltern wie Fachkräfte
- Arbeit mit Eltern und Fachkräften, wenn sie bagatellisieren bzw. leugnen

Und was ist mit dem betroffenen Kind?

- Oberste Priorität: Schutz des betroffenen Kindes durch nachhaltige Beendigung der sexualisierten Übergriffe
- Gespräche mit dem betroffenen Kind
- Keine gemeinsamen Gespräche mit dem übergriffigen Kind/Jugendlichen
- Wie gehen die Eltern mit ihrem betroffenen Kind um?
> Realitätsanerkennung? Sicherheitsbedürfnis?
- evtl. Einleitung von Hilfe / Therapie
- Bei sexualisierten Übergriffen durch ein Geschwister
> evtl. Umzug in eine andere Wohnung

Intervention und Hilfe

- Kann das sexualisiert übergriffige Kind/Jugendliche in der Familie/in der Einrichtung bleiben?
- Welche Interventionen/Hilfen sind zur Verhinderung weiterer Übergriffe – kurzfristig / längerfristig – geeignet und notwendig?
- Pädagogische Bearbeitung oder spezialisierte therapeutische Rückfallprävention?
- Sind die Eltern bereit und in der Lage, die Intervention/Hilfe mitzutragen?

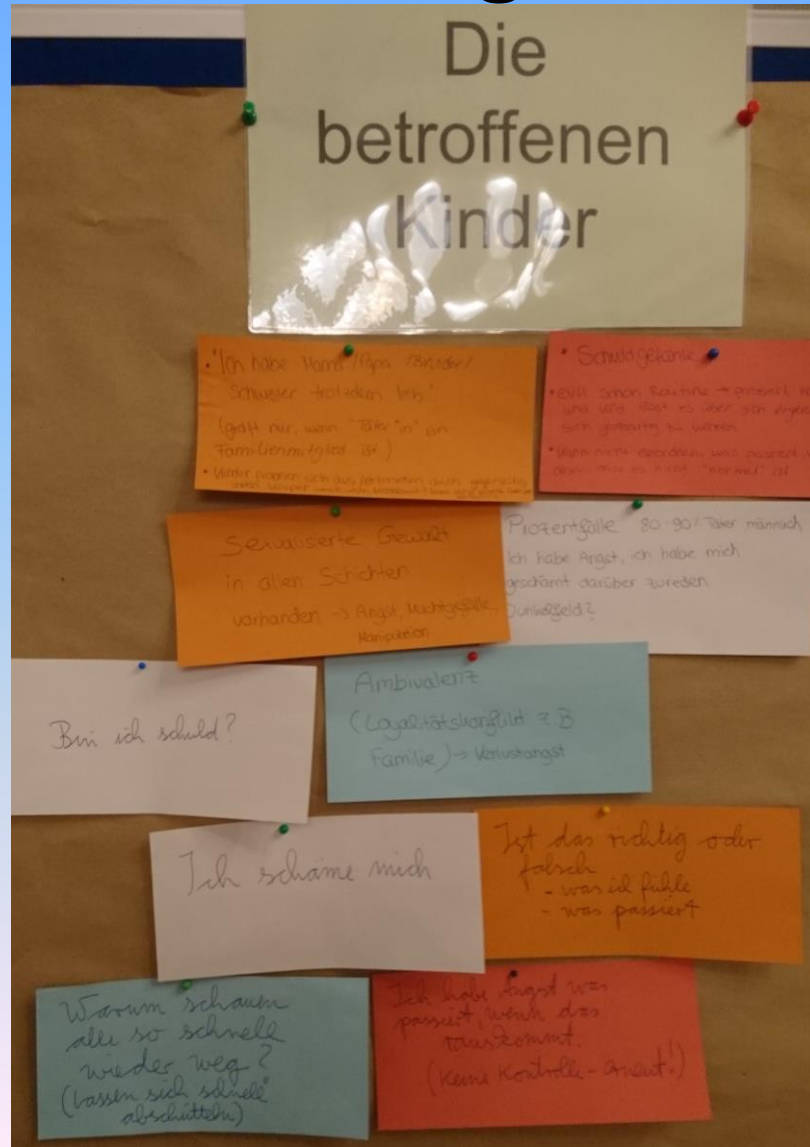
Hilfeablehnung bzw. -abbruch

- Selbstorganisationsprozesse der Familie führen tlw. zur Ablehnung bzw. zum Abbruch von Hilfe
- Die (Re-)Aktivierung des elterlichen Kontroll- und Unterstützungssystems braucht Veränderungsbereitschaft, -fähigkeit und Zeit
- Eine spontane wie stabile Verhaltensänderung des sexualisiert übergriffigen Kindes/Jugendlichen ist mehr Wunsch (nach Ruhe) als Wirklichkeit (z.B. zum Schutz des betroffenen Geschwisters)

Therapeutische Rückfallprävention

- Spezialisiertes ambulantes oder stationäres Therapieangebot (der Jugendhilfe)?
- Spezialisierte ambulante Angebote (der Jugendhilfe) stehen nicht zur Verfügung – was dann?
- Die passende Einrichtung finden (Geschlecht, Alter, Intelligenz) > www.dgfpi.de > Hilfe finden

Die Perspektiven der betroffenen Kinder und Jugendlichen



Literatur

- Allroggen, M. (2014): Sexualisierte Gewalt durch Jugendliche. In: Aymna & Grenzwertich (Hrsg.), „War doch nur Spaß...“? Sexuelle Übergriffe durch Jugendliche verhindern (S. 7-20). München: Eigenverlag.
- Bange, D. (2011): Eltern von sexuell missbrauchten Kindern. Reaktionen, psychosoziale Folgen und Möglichkeiten der Hilfe. Göttingen: Hogrefe.
- Deegener, G. (2010): Kindesmissbrauch. Erkennen – helfen – vorbeugen (5. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz.
- Enders, U. (Hrsg.) (2012): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Freund, U. & Riedel-Breidenstein, D. (2006): Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention (2. Auflage). Köln: Mebes & Noack.

Literatur

- Gründer, M. & Stemmer-Lück, M. (2013): Sexueller Missbrauch in Familie und Institutionen. Psychodynamik, Intervention und Prävention. Stuttgart: Kohlhammer.
- Klees, E. (2016): Geschwisterinzest im Kindes- und Jugendalter. Eine empirische Täterstudie im Kontext internationaler Forschungsergebnisse (3. Auflage). Lengerich: Pabst.
- Klees, E. & Kettritz, T. (Hrsg.) (2018): Sexualisierte Gewalt durch Geschwister. Praxishandbuch für die pädagogische und psychologisch-psychiatrische Arbeit mit sexualisiert übergriffigen Kindern/Jugendlichen. Lengerich: Pabst.
- Mosser, P. (2012): Sexuell grenzverletzende Kinder – Praxisansätze und ihre empirischen Grundlagen. Eine Expertise für das IzKK.

http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/izkk/IzKK_Mosser_Expertise.pdf